

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Bauchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sichern kann. — Innert kürzester Zeit und günstigsten Bedingungen können daher Waren nach allen Verbrauchszentren abgefertigt werden. Die Lebensmittel können je nach Wunsch der Einlagerer nach drei verschiedenen Tarifgruppen gelagert werden und zwar entweder im Wochen- oder Saisontarif oder dann nach effektiv benützter Grundfläche. Die im Kühlhaus aufgestapelten Waren stehen im Genusse der für Basel bestehenden Transit- und Konkurrenzfrachten. Sie können andererseits auch durch die großen Banken in Schweizerfranken belehnt werden. So bedeutet das nun in Betrieb gesetzte Kühlhaus einen weiteren bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Stadt Basel. Rü.

## Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 19. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Baugesellschaft Liga, Wohn- und Geschäftshäuser Stauffacherplatz 5/Stauffacherquai 18 20, Abänderungspläne, Z. 4;
  2. Katholischer Kirchenbauverein, innerer Umbau Winterthurerstraße 135, Abänderungspläne, Z. 6;
  3. W. Blotzheimer, Erstellung dreier Dachlukarnen an der Hoffassade Eigenstraße 16, Z. 8;
  4. Frau K. Parrot, Umbau Dufourstraße 217, Z. 8;
  5. R. Spillmann, Umbau mit Einrichtung eines Badezimmers Hammerstraße 11, Z. 8;
- Mit Bedingungen:
6. A. Leuthold, Um- und Aufbau Gerechtigkeitsgasse 8, Z. 1;
  7. Edw. Naef's Erben, Umbau mit Erstellung eines Kinotheaters Bahnhofstraße 79, Z. 1;
  8. R. Ober, Geschäftshaus Gefnerallee 3/5, Abänderungspläne, teilw. Verweigerung, Z. 1;
  9. Baugenossenschaft Quellenhof, dreifaches Mehrfamilienhaus mit Kindergartenlokal und Einfriedung Renggerstraße 49, (abgeänd. Projekt), Z. 2;
  10. W. M. Bürgin, zwei Doppelmehrfamilienhäuser mit Lagerräumen und Einfriedung Rietterstraße 32/Neugutstraße 21, Z. 2;
  11. K. Burger-Kehl, Umbau Ezelstraße 51, Z. 2;
  12. F. Gerteis, Autoremissen Kalchbühlstraße 55, Wiedererwägung, teilweise Verweigerung, Z. 2;
  13. Immobiliengenossenschaft Drosfmat, Höherstellung der genehmigten Wohnhäuser Frohalpstraße 53 und 55, Z. 2;
  14. H. Schiller, Erstellung zweier Hühnerhäuser und eines Schuppens auf dem Grundstück Kat.-Nr. 3 an der Seestraße vor Pol.-Nr. 259, Z. 2;
  15. Schützengesellschaft der Stadt Zürich, Einwandung der Festhalle des Schützenhauses Albisgütli/Ütlibergstraße 219, 221, 223 und 225 (II. abgeändertes Projekt), Z. 4;
  17. H. Schwarz-Hartmann, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern Elisabethenstraße 7, Z. 4;
  18. A. Silbiger, Erdgeschossumbau Kanzleistr. 119, Z. 4;
  19. Dr. à Porta, drei Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremissen und Einfriedung Hardturmstraße 315, 317/Förrlibuckstraße 238, Z. 5;
  20. Stadt Zürich, Gewerbeschulhaus und Kunstgewerbemuseum Sihlquai 87/Ausstellungsstraße 60, Abänderungspläne, Z. 5;
  21. H. Wohlgroth & Co., Dachstockumbau Zollstrasse Nr. 74, Z. 5;

22. O. Gschwind, 2 dreifache und 2 vierfache Mehrfamilienhäuser Möhrlistraße 97, 99, 101 und 103, teilweise Verweigerung, Z. 6;
23. H. Jäger's Erben, Einfriedung bei Guggachstrasse Nr. 4, Z. 6;
24. W. Ollor, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern Nordstraße 201, Z. 6;
25. Wohnbaugenossenschaft Zürich und Umgebung, zwei Doppelmehrfamilienhäuser mit Ladenlokalen, Werkstatt und zwei Autoremissen Hofwiesenstraße Nr. 190/Wehntalerstraße 95 (abgeändert. Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 6;
26. F. Civati, Umbau mit Einrichtung einer Autoremise (abgeändertes Projekt), Z. 7;
27. Genossenschaft Casinoplatz, Umbau Gemeindestraße 51 und Wilfriedstraße 19 mit Einfriedungsänderung Ecke Gemeinde-/Wilfriedstraße, Z. 7;
28. A. Gut-Ganz, Umbau mit Einrichtung eines Badezimmers, Eidmattstraße 6, Z. 7;
29. C. Schwibbe, Umbau im Dachstock Treichlerstraße 3, Z. 7;
30. F. E. Sigrist, Erstellung eines Magazingebäudes im Hofe Hinterbergstraße 28 und Abänderungspläne für die genehmigten zwei Wohnhäuser mit Einfriedungen Herzogstraße 1/Hinterbergstraße 28, teilweise Verweigerung, Z. 7;
31. Dr. E. Tschudy, Umbau mit Einrichtung eines Badezimmers Freiestraße 144, Z. 7;
32. R. Anlauf/A. Haeberli, Brandmauerdurchbruch Dufourstraße 78/Mainaustraße 21, Z. 8;
33. C. Brupbacher, Umbau Bellerivestraße 28, Z. 8;
34. O. Bünzli, prov. Faltboothaus auf der Auffüllung am Zürichhornquai, Z. 8;
35. Immobiliengesellschaft Panorama A.-G., Erstellung eines Verbindungssteiges zwischen den beiden Tennishallen und Einrichtung von Ausstellungshallen Kreuzstraße 4/Färberstraße 3, Z. 8;
36. W. Weber, Erstellung zweier Doppeldachlukarnen Heimatstraße 5, Z. 8.

**Erweiterungsprojekt der Kirche im Industriequartier in Zürich.** Die Kirchgemeindeversammlung Industriequartier bewilligte 10,000 Fr. für die Projektierung der baulichen Erweiterung der Kirche mit etwa 600,000 Fr. Kostenaufwand.

**Das Gasthaus des Zürcher Wohlfahrtsamtes.** (Korr.) Eine Stadt mit 260,000 Einwohnern, in welcher restlose Ordnung herrschen soll auch in bezug auf die Enterbten des Glücks, hat für alle Möglichkeiten, in die der Mensch geraten kann, zu sorgen. Wie oft kommt es vor, daß Schicksalsschläge einzelne Menschen und ganze Familien aus dem gewohnten Geleise werfen und in Situationen drängt, in denen sie nicht ein und aus wissen. Nicht wissen, wo sie ihr müdes Haupt hinlegen und wo sie Unterkunft finden sollen. Da ist es nötig, daß das Wohlfahrtsamt eingreift. Und mit der Mehrung solcher Fälle war es auch zur Notwendigkeit geworden, dem Wohlfahrtsamt ein Haus anzugliedern, wohin dessen Behörden aus dem Geleise geratene Schiffbrüchige einweisen konnten als Gäste der Menschlichkeit. Leute, die nicht korrektionelle Behandlung nötig haben oder kriminell sind, sondern solche, die ein widriges Geschick verfolgt und plötzlich weder Obdach noch Subsistenz haben, werden hier einlogiert, bis sich ein Weg für sie zur Selbständigkeit zurückfindet.

Die Anfänge dieses Wohlfahrtsamtes reichen weit ins letzte Jahrhundert zurück, da für Zürich eine Bürgerstube genügende Aufnahmebereitschaft bot.

<b>Leder-Riemen</b> für <b>Kraftanlagen</b> <b>Techn. Leder</b>	Riemen-  Fabrik <b>Gut &amp; Cie</b> <b>ZÜRICH</b> Gegründet 1866	<b>Gummi Riemen</b> und <b>Balata-Riemen</b> <b>Transportbänder</b>
8058		

Die Bürgerstube war zuerst im „Bergli“ droben beim Künstlergut untergebracht, wo heute die Universität tront und kam dann anfangs dieses Jahrhunderts in die Schipfe, wo sie im Hause Nr. 4 der Fortunagasse viele Jahre lang ein bescheidenes und beschauliches Leben führte. Sie diente obdachlosen Stadtbürgern, aber auch als Verhaftsanstalt für schlimme Frauenzimmer und Straffällige der Armenfürsorge. Heute ist sie vom Polizeiwesen ganz getrennt und nur noch Obdachlosenheim des Fürsorgewesens. Sie hat eine Erweiterung und einen Umbau hinter sich. Von 28 Betten wurde ihre Bereitschaft auf 55 Betten gesteigert, die in 22 Zweier-, Dreier-, Vierer- und Fünferzimmern untergebracht sind. Die Schlafsäle sind äußerst heimelig, sauber, hübsch möbliert und mit freundlichem Ausblick auf See und Gebirge und zum Limmatquai hinüber. Eine weite Terrasse, hübsche Gärten ermöglichen den Aufenthalt im Freien, Essäle, ein Rauchsaal, gemütliche Aufenthaltsräume, saubere Toiletten und Waschanlagen fördern die Behaglichkeit und die Reinlichkeit. Zwei Einzelräume dienen renitenten Insassen. Die Erweiterung des Hauses war durch Hinzuziehung einer Wohnung und zweier Magazine möglich. Das ganze Haus ist eine freundliche und saubere Herberge geworden, in der der Aufenthalt zum Vergnügen wird. Verwalter Bofhard, der schon seit Anfang des Jahrhunderts hier seine Pfleglinge betreut, führt eine gute Küche und arbeitet mit seiner eifrigen Gattin mit Hand und Herz für das Wohlergehen der Insassen. Mit Stolz durfte Stadtrat Gschwend bei der bescheidenen Feier zur Eröffnung dieses städtischen Werkes als Vorstand des Wohlfahrtswesens darauf hinweisen, daß mit dem relativ bescheidenen Kostenaufwand von 167,000 Fr. aus den Gebäulichkeiten, deren Erstellung zumindest ins Jahr 1459 zurückreicht, etwas Rechtes und Preiswertes geschaffen worden ist, eine Heimat für Heimatlose, auf die das wohlthätige Zürich mit Genugtuung hinblicken kann. My.

**Neues Lagerhaus in Zürich-Binz.** (Korr.) Auf dem Industriegelände im Binz, wo bereits mehrere Großfirmen ihre Lagerhäuser errichtet haben, ist zurzeit ein neues Lagerhaus der Speditionsfirma W. Hofmann im Bau begriffen. Der in neuzeitlicher Architektur ausgeführte Zweckbau hat eine Länge von 35 und eine Tiefe von 15 m und weist drei Stockwerke auf mit einer Nutzfläche von 525 m<sup>2</sup> pro Stockwerk. Die Konstruktion erfolgte in armiertem Beton im Sinne eines Rahmenbaues, wobei zuerst die Pfeiler aufgetrieben, hernach die Umfassungsmauern und Zwischenwände ausgemauert wurden. Im Erdgeschoß wurde eine Garage eingebaut. Das Lagerhaus verfügt über eine Zentralheizung mit Ölfeuerung. Auf der einen Seite befindet sich ein Anschlußgeleise mit Verladerampe, auf der andern Längsseite wurde eine zweite Verladerampe mit Zufahrt für Autocamions erstellt. Begonnen wurde mit dem Bau Mitte Dezember letzten Jahres, der Rohbau war im März fertig, die Vollendung steht auf Anfang Juli in Aussicht. Alle Rohbauarbeiten besorgte die Firma Hch.

Hatt-Haller A.-G. Es ist zu begrüßen, daß auch in der gegenwärtigen Krisenzeit der Bau von Lagerhäusern und Industriegebäuden in Angriff genommen wird, womit die Arbeitslosigkeit am wirksamsten bekämpft werden kann. — J.

**Neubauten in Zürich-Wiedikon.** Mit dem vor zwei Jahren von privater Seite erstellten Neubau der Apotheke am Goldbrunnenplatz ist die Neuüberbauung eines Grundstückes an der Kalkbreite-, Rotach- und Birmensdorferstraße in die Wege geleitet worden. Die Immobiliengenossenschaft Rotachhof hat hierauf nach den Plänen von Architekt Heinrich Meyer (Zürich 1) die Überbauung dieses Grundstückes mit einem größeren Komplex von Mehrfamilienhäusern in Angriff genommen. Die erste Etappe, umfassend drei Häuser mit 45 größtenteils zweizimmerigen Wohnungen, ist dieses Frühjahr vollendet worden. In einer zweiten Etappe soll nun der Häuserblock an der Rotachstraße fortgesetzt und an der Birmensdorferstraße mit dem bestehenden Neubau der Apotheke in Verbindung gebracht werden. In den zwei neuen Doppelhäusern sind 30 Zweizimmerwohnungen untergebracht. Im Erdgeschoß werden geräumige Ladenlokale, sowie eine Bäckerei und Kaffehalle eingerichtet. Die Häuser sollen auf 1. April 1934 vollendet werden. Zwei einzelstehende ältere Häuser an der Birmensdorferstraße, die der Ausführung der Neubauten im Wege standen, sind dieser Tage abgebrochen worden.

In der Nähe des alten Haupteinganges zum Zentralfriedhof, an der Zurlinden-, Zypressen- und Ämtlerstraße, hat kürzlich die Baugesellschaft „Zypressenhof“ ebenfalls nach den Plänen von Architekt Hch. Meyer eine Kolonie von neun Mehrfamilienhäusern errichtet, die in schöner, unverbaubarer Lage vorzugsweise Kleinwohnungen mit zwei Zimmern enthalten. Dieselbe Gesellschaft beabsichtigt nun, auf April 1934 an der Rotachstraße/Zweierstraße/Schrennengasse drei weitere Häuser mit komfortablen Kleinwohnungen zu erstellen. Im Zusammenhang mit diesen Neubauten dürfte wiederum ein Stück von Alt-Wiedikon verschwinden.

**Planprojekt für ein neues Sekundarschulhaus in Dübendorf** (Zürich). Die Sekundarschulkreisgemeinde bewilligte 40,000 Fr. für den Landkauf und 5000 Fr. für Anfertigung von Plänen für ein neues Sekundarschulhaus. Seit einigen Jahren sind die Sekundarschulklassen im neuen Primarschulhaus in Dübendorf untergebracht, welches nun diese Schulzimmer für die sich rapid vergrößernde Schülerzahl benötigt.

**Baukreditbewilligungen in Wallisellen** (Zch.). Die Gemeindeversammlung Wallisellen bewilligte für die Korrektion der alten Winterthurerstraße einen Beitrag von 32,000 Fr.; 15,000 Fr. für die Verlegung der Gas- und Wasserleitungen, 10,000 Fr. für die Renovation und Unterkellerung des Gemeindehauses, 22,000 Fr. Beitrag an die im Herbst zu beginnende Erstellung der Rosenbergstraße und 3700 Fr. für den Bau eines Teilstückes der Glärnischstraße.

**Umbau des Hauptpostgebäudes in Bern.** Der Bundesrat hat am Dienstag eine Botschaft an die Bundesversammlung mit Antrag genehmigt, worin für den Umbau des Hauptpostgebäudes in Bern zu Telephonzwecken ein Kredit von Fr. 1,430,000 bewilligt wird. Die fortschreitende Entwicklung des Telephonverkehrs der Stadt Bern ruft einer Erneuerung und Erweiterung der Betriebsanlagen, zu deren Unterbringung im Hauptpostgebäude ausgedehnte Umbauten des Dachstockes vorgenommen werden müssen.

**Schwimm- und Sonnenbad Langenthal.** Am 14. Mai wurde die neue Badeanlage offiziell eröffnet und bei wenig einladender Witterung dem Betrieb übergeben. Ausgeführt nach dem Projekt des Langenthaler Architekten Hektor Egger, umfaßt sie ein Areal von 24,000 m<sup>2</sup> und liegt an der Peripherie der Ortschaft, mitten im Grünen. Das Bassin ist 75 m lang, 25 m breit und 0,60—3,20 m tief und besitzt vier Sprungbretter. Für die Kinder ist ein 40 cm tiefes Bassin von 25 × 6 m geschaffen. Auch die Duschen-Anlagen fehlen nicht. An Hochbauten sind vorhanden außer dem Maschinenhaus und den Verwaltungsräumen 90 Einzelkabinen, 20 Wechselkabinen, sowie neun Ankleideräume für Schüler, Vereine usw., ferner eine alkoholfreie Wirtschaft. Für einen weiteren Kabinenanbau ist Platz vorgesehen. Die Bassins werden durch die Wasserversorgungsanlage der Gemeinde gespiesen; das Badewasser wird im Umwälzungsverfahren gereinigt und durch Chemikalien keimfrei gemacht. Die am 1. Juni 1932 begonnenen Bauarbeiten haben wesentlich zur Milderung der Arbeitslosigkeit beigetragen und dem ansässigen Handwerk und Gewerbe Verdienstmöglichkeiten gebracht. Für die Anlage ist seinerzeit inklusive Landerwerb ein Kredit von 455,000 Fr. bewilligt worden. Sie ist als Volksbad gedacht.

**Neue Bauplätze im obern Büehl in Glarus.** Im Schaufenster der Frau A. Hösli-Strübi, Hauptstraße, ist ein Modell des neu erschlossenen Baugeländes westlich des Linthhofes, anschließend an das Bauareal des Herrn Landrat Jacober, ausgestellt. Es sind hier, wie das Modell zeigt, im ganzen sechs Plätze für Einfamilienhäuser ganz verschiedener Größe vorgesehen, alle mit etwas Gartenland. Die absolut ruhige Lage an diesem Südhang, nahe der Ortschaft, gestattet ein ideales Wohnen. Aussteller der Modelle und Eigentümer der Plätze sind Daniel Aebli, Architekt, und Heinrich Zweifel, Baumeister, beide in Glarus, die durch den Bau einer Quartierstraße und den Umbau der südlichen beim Linthhof beginnenden Botengasse einer schönen Anzahl von Leuten Arbeit und Verdienst gegeben haben.

**Gemeindehaus Netstal (Glarus).** Kürzlich wurde das mit einem Kostenaufwand von 250,000 Fr. erstellte Gemeindehaus in Netstal eingeweiht, das die Bureaus aller Verwaltungszweige aufnimmt und auch einen Saalbau enthält.

**Bauverhandlungen in Basel.** Dem vom Finanzdepartement abgeschlossenen Vertrag über den Verkauf einiger Bauparzellen an der Largitjenstraße wird die Genehmigung erteilt. — Dem Baudepartement werden für die Platzgestaltung an der Kreuzung Münchensteinerstraße/Großpeterstraße und dem Sanitätsdepartement für die Legung von Kraftverteilungen in der Voltastraße und in der Hüningerstraße die erforderlichen Kredite bewilligt.

**Bauliches aus dem Kanton St. Gallen.** Die Wasserversorgungsprojekte Kühboden-Unter-

wasser, Gemeinde Alt St. Johann, im Kostenvoranschlag von 125,000 Fr., und Gampergalt-Spunda, Gemeinde Flums, im Kostenbetrage von 23,000 Fr., werden zur Erwirkung eines Bundesbeitrages an das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement geleitet.

Das Projekt für die Verbauung des Schmitzenbaches in den Gemeinden Goldingen und Wald (Zürich) im Kostenbetrag von 105,000 Fr. wird genehmigt und bezüglich des gemeinsamen Bauloses an die auf den st. gallischen Anteil entfallenden Kosten vorbehaltlich großräthlicher Genehmigung ein Beitrag von 7500 Franken bewilligt.

**Neues Schulhaus in Goldingen (St. Gallen).** Kürzlich fand die Einweihung des neuerstellten Schulhauses statt.

Das Schulhaus wurde auf idealem Platze mit Blick auf die Linthebene und den Alpenkranz, etwas unterhalb des Dörfchens Goldingen, in anderthalbjähriger Baufrist durch den Architekten V. Schäfer, Rapperswil, im Kostenvoranschlag von 132,000 Fr. erstellt. Daran leistet der Staat eine Subvention von 53,6 Prozent. Erfreulicherweise hatten sich noch weitere Spender gefunden. Die Spar- und Leihkasse des Seebezirks und Gaster schenkten in ihrer bekannten gemeinnützigen Einstellung 25,000 Fr.; auch der Landesbischof hat der armen Bergschulgemeinde 4000 Fr. überwiesen. Dank all dieser Zuwendungen wird die Schulgemeinde noch eine Restschuld von zirka 30,000 Franken zu amortisieren haben.

**Friedhofumgestaltung in Wattwil (St. Gallen).** (Mitget.) Im Laufe des Winters hat Architekt H. Brunner ein Projekt für die Umgestaltung der ganzen Friedhofanlage ausgearbeitet, das von den Kirchenverwaltungen beider Konfessionen als eine gute Lösung volle Anerkennung fand. Das Projekt löst die Frage nicht nur vom rein ästhetischen Standpunkt aus, sondern es bietet auch den großen Vorteil des etappenweisen Ausbaues und können Exhumierungen umgangen werden.

Längs der Staatsstraße und der Nordgrenze ist eine Thujahecke gepflanzt worden. Die Einfriedigungen längs der Friedhofstraße und gegen die Kirche sollen mit Grün überwachsen werden, sodas der Friedhof auf allen vier Seiten von Grün eingefakt ist. Haupt- und Nebenwege sowie Verteilung der Gräber sind der alten Anlage möglichst angepaßt. Um dem Friedhof ein liebevolleres Aussehen zu verleihen, ist eine Unterteilung durch Lebhecken und Pflanzung von geeigneten Bäumen vorgesehen. Die Lebhecken längs den Wegen werden um Grabeslänge zurückgesetzt. Durch Belegung der dadurch entstehenden Streifen mit Gräbern werden die Lebhecken beidseitig als Hintergrund für die Gräber ausgenützt. Die Wege erscheinen räumlich breit und interessant. Neu ist die Schaffung der Urnengräber; die Lage derselben, sowie die Gräberfelder für Kinder und Erwachsene sind im Projekt genau bestimmt. Ebenso wurde auf die Schaffung von Brunnen und Sitzgelegenheiten gebührend Rücksicht genommen.

Bereits haben unter Leitung des Projektverfassers die Gärtner die Pflanzung der ersten Etappe ausgeführt und es zeigt sich die Anlage schon in ihren neuen wohlthuenden Umrissen. Von interessierter Seite soll zu gegebener Zeit eine Mustergrabanlage erstellt werden.

**Bauliches aus Weinfelden (Thurgau).** (Korr.) Die Gemeindeversammlung vom 12. Mai genehmigte die Vorlage betreffend Kabellegung in einigen Straßenzügen der Ortschaft, sowie Erstellung von

zwei Trenn- und Schaltkabinen beim Bären und an der Storchengasse und bewilligte hierfür gemäß Voranschlag einen Kredit von Fr. 53,000. Damit erfährt die vor Jahren begonnene systematische Durchführung der Kabellegung von Hochspannungsleitungen einen weitem, umfangreichern Ausbau, welcher, abgesehen vom Nutzen praktischer Vorteile, auch auf die Gestaltung des Straßenbildes nur verschönernd einwirken wird.

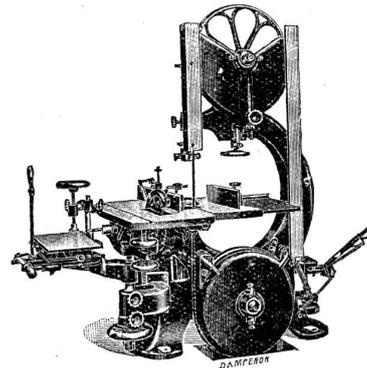
## Ungesundes Bauen.

Ein Architekt schreibt dem „Solith. Tagbl.“: Daß schwere Zeiten die Baulust beeinträchtigen, müssen wir verstehen. Der Bauhandwerker hat deshalb große Mühe, Aufträge einbringen zu können, und er greift deshalb zu allen möglichen Mitteln, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Vielfach geschieht es so, daß die Preise so tief eingesetzt werden, daß es eben zur Entgegennahme des Auftrages langt und nicht auf Grund einer gesunden Kalkulation mit bescheidener Verdienstquote. Wie viele Handwerker führen überhaupt eine richtige Buchführung? Wie steht es mit der Verbandstreue in einzelnen Handwerksverbänden? Finden wir heute noch den Bauhandwerker, der mit Freuden und aus Liebe zum Beruf der Arbeit obliegt? Wie sollte das möglich sein bei einer Schmutzkonkurrenz und Unterbietung der Preise, wie sie heute in gewissen Gegenden üblich ist! Daß die Bauherrschaft in den meisten Fällen als Laie nicht in der Lage ist, die Preiseingaben so zu beurteilen, damit dem Handwerker bei fachgemäßer Ausführung des Auftrages ein Verdienst herauskommt, ist begreiflich. Infolge dieser Unkenntnis werden die Preise „nach Gefühl“ gedrückt aus allzu menschlichen Absichten heraus. Gelegentliche Überforderungen tragen daran Mitschuld, sind aber heute infolge der enormen Konkurrenz sozusagen ausgeschlossen. Ein Blick in die Konkursliste des Amtsblattes gibt uns einen Fingerzeig, wie es heute vielerorts mit dem Handwerk steht.

Es muß gesagt werden, daß ein anderer Stand zum Teil an diesen Erscheinungen nicht unschuldig ist: das ist der Vertrauensmann des Bauherrn, der Bauleiter, sei er Architekt, Bauführer oder sogar Unternehmerarchitekt. Neben tüchtigen und ehrbaren Vertretern dieses Standes machen sich heute in diesem Fach Leute breit, die gründlicher Kenntnisse entbehren, um den Bauherrn beraten zu können, aber andererseits durch eine verwerfliche Preis-Schinderei auf Kosten des Handwerkers sich einen Namen machen. Dazu sind alle Mittel gut genug, Lug und Trug sind bei Vergebung der Arbeiten an der Tagesordnung. Man findet es ganz am Platz, dem Unternehmer mit dem billigsten Angebot zu sagen, andere seien noch billiger. Wie es mit der Moral solcher sogen. Architekten steht und was sie vom eigenen Berufsstand denken, davon zeugte kürzlich ein Inserat im Amts-Anzeiger Bucheggberg-Kriegstetten: „Pläne, Kostenberechnungen, Bauleitungen usw. besorgt zu konkurrenzlosen Preisen . . . .“ Kommentar überflüssig.

Die Tatsache, daß der Laie sich durch angepriesenes billiges Bauen imponieren läßt, beweist der Zuspruch zu solchen „Vertrauensleuten“. Wie sieht nun aber in Wirklichkeit die Sache für den Bauherrn aus? Über die Güte des Baues entscheidet die Zeit. Wie manches Opfer dieser „Helden billigen Bauens“ seufzt unter einer Last. Ja, das Haus ist

## SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

8a

## A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

etwas billiger als vielleicht ein anderes mit gleichen Bedürfnissen, aber dafür zwei- oder dreimal schlechter gebaut. Sehen wir einmal solche Häuser innen und außen an. Glaubt ein Bauherr denn wirklich, daß ein Handwerker, der mit untergesetzten Preisen die Arbeit ausführen muß, ihr beim quälenden Gedanken, es schau nichts heraus, mit Interesse und Freude obliegt? Zwingt man nicht damit den Handwerker, an Material und Qualität zu sparen, wo es nur irgend möglich ist? Die Folgen sind gehässige Auseinandersetzungen und Prozesse. Der Hauptschuldige ist aber der Berater des Bauherrn; denn als Fachmann soll er beurteilen können, ob die Preise saubere und fachgemäße Arbeit ermöglichen. Die Betrogenen sind sicher Bauherr und Handwerker. Welcher Bauherr arbeitet umsonst oder bringt noch Geld, damit er arbeiten darf? Unsere Architekten, besonders aber die sog. Unternehmer-Architekten, oder wie man sie nennen soll, tragen große moralische Verantwortung für die Existenzmöglichkeit eines gesunden, bodenständigen Handwerkerstandes, und nicht zuletzt hat vor allem die Volksgemeinschaft ein großes Interesse an gesunden Verhältnissen im Baugewerbe. Der Staat leistet heute vieles für die Schulung der Berufe, das Obligatorium der Gewerbeschulbesuche für Lehrlinge. Die bitter notwendigen Meisterprüfungen zeugen von Verständnis, kosten aber viel Geld. Der Geldgeber ist jedoch wieder das Volk und dazu gehört auch jeder Bauherr und Hausbesitzer.

## Verbandswesen.

**Aus dem Baugewerbe.** (Korr.) Der Schweiz. Baumeister-Verband bemerkt in seinem Jahresbericht 1932, daß auch das Baugewerbe nach einer längeren Aufschwungperiode in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die dem Verbands angegliederte Beratungsstelle für Unfallverhütung hat sich immer mehr zu einem gesuchten technischen Hilfsorgan für die Mitglieder und die Behörden ausgebildet. Es ist begreiflich, daß das Hereinbringen von Saisonarbeitern angesichts der arbeitslosen Leute im eigenen Lande mit Schwierigkeiten verbunden war. Das Zimmereigewerbe, das in den letzten Zeiten unter dem Einflusse der neuen Architektur etwas zurückgedrängt wurde, wird die frühere Stellung im Baugewerbe wieder zurückerobern, wenn es die modernen technischen Eigenschaften in den Dienst der Weiterbildung bewährter